



# Rudis Reihe

## Vorträge und Diskussionen

### „Elixier meiner Menschlichkeit ist übersinnlich“

Wolfgang Saßmannshausen kritisiert die (Waldorf-)Pädagogik als „üble Machtbeziehung“

Mut. Der Mann spricht von Mut. Und von Grenzüberschreitungen; davon, ungelebten Visionen aus dem Seelischen zu folgen. Einen ganzen Abend lang. Dabei soll er über Erziehung sprechen, über die Begegnung zwischen Kindern und ihren Erziehern. Tut er dann auch. Am Ende. Kurz. Dr. Wolfgang Saßmannshausen überschreitet während seines Vortrags im Rudolf Steiner-Kindergarten in Lohne selbst eine erste Grenze – die der Erwartungen aus dem Publikum.

Dieser Mann hat Mut. Wer sich am 22. Januar im prall gefüllten Großen Saal auf einen harmonischen Abend in gemütlicher Waldorf-Atmosphäre gefreut hat, wird enttäuscht. Stattdessen hat der Referent Freude daran, beim dritten Vortrag im Rahmen von „Rudis Reihe“ als „coole Socke“ begrüßt zu werden. Dankbar nimmt er die Vorlage auf – und hält einen eher spontanen Vortrag über die Erinnerung an alte Lehrer („In der Rückschau bleibt nur der Mensch“), Vorstellungsgespräche („Da lernt man nur etwas über die Vergangenheit kennen“), den ehemaligen tschechischen Präsidenten Vaclav Havel („Dieser Mann hatte eine unglaubliche Sehnsucht nach Wahrheit“), seinen Wunsch nach mehr Übersinnlichem („Eine Sehnsucht, die mich aus der Zukunft zieht“) und die Begegnung zwischen Kind und Erzieher.

Wolfgang Saßmannshausen, als Berater in der Waldorfschulbewegung weltweit tätig, lässt die etablierten pädagogischen Strukturen allenfalls als Kulisse gelten. Von einer Überbewertung der Bühne etwa bei der Inszenierung von Märchen spricht er. Eine Feststellung, die die Besucher aufhorchen lässt. Danach holt er zum großen Schlag aus: „Die heutige Pädagogik, auch die Waldorfpädagogik, ist ein übler Ausdruck einer Machtbeziehung“. Spätestens zu

diesem Zeitpunkt ist klar: Dieser Mann hat etwas zu sagen, wofür er nicht nur Applaus erwarten darf. Anstatt sich um den Rahmen zu kümmern, prangert er eine überzogene Wertschätzung der äußeren Umstände an, stellt klar: „Es geht um die entscheidende Begegnung vom ‚Ich‘ zum ‚Ich‘“.

Warum diese Begegnung nicht funktioniert, das führt der Referent eindrucksvoll aus: Während sich die Erzieher auf der sicheren Seite ihrer etablierten Erfahrungen und Fähigkeiten ein berechenbares Umfeld geschaffen hätten, seien die Kinder auf der anderen Seite zu Hause. Wolfgang Saßmannshausen: „Kinder folgen mit einem starken Willen einer Vision oder Sehnsucht, die sie aus der Zukunft zieht“. Die Folge: Der Alltag der Kinder bleibe unberechenbar, unbekannt und reich an Risiken.

.....  
**„Wenn ich eine Sehnsucht spüre, ihr aber nicht nachgebe, dann bleibt das nicht ohne Folgen. Die Ablehnung des Übersinnlichen führt zu Angst, die sich in Aggressionen oder Depressionen äußert“**

.....  
**WOLFGANG SASSMANNSHAUSEN**  
 .....

Das sei das Gegenteil des Alltags vieler Erzieher. Wie nun können Kinder und Erzieher zueinander finden? „Das geht nur, wenn die Erwachsenen den Mut aufbringen, sich vom sicheren Boden des Bekannten zu entfernen“.

Nun steht er im Mittelpunkt des Abends: der Mut. „Der Mensch wird doch erst interessant, wenn aus Sicherheit ein Risiko wird“, sagt Wolfgang Saßmannshausen. Und warnt vor den Folgen eines Verharrens im Etablierten: „Wenn



Der Mann hat Mut: Eine Grenzerfahrung bescherte Wolfgang Saßmannshausen sich und seinen Zuhörern.

ich eine Sehnsucht spüre, ihr aber nicht nachgebe, dann bleibt das nicht ohne Folgen. Die Ablehnung des Übersinnlichen führt zu Angst, die sich in Aggressionen oder Depressionen äußert“.

Ein Beispiel fürs Aufbrechen ins Unbekannte, das Wolfgang Saßmannshausen nicht benutzt, ist sein eigener Vortrag: Mal plaudernd über südkoreanische Sprachlaute, mal ein Viertelstündchen über das Leben und Wirken von Vaclav Havel referierend wählt er lange Umwege, um am Ende die Pädagogik zwar zu streifen, dann aber lieber im Grundsätzlichen zu enden. Eindeutig angstfrei und in der Folge deshalb weder aggressiv noch depressiv kommt sein Vortrag daher; ein Indiz dafür, dass der Referent während seiner öffentlichen Auftritte seine Überzeugungen lebt.

Aber zurück zur Thema. In Richtung Kindergarten und Erziehung stellt Wolfgang Saßmannshausen fest: „Das Recht auf Selbstbestimmung ist Grundlage einer Erneuerung auch der Waldorfpädagogik.“ Weil der Mann aber noch eine Grenze zu überschreiten hat, erweitert er seine Botschaft auf den ganzen Menschen. Als Wunschbild zeichnet er Menschen, die sich von unerfüllten Sehnsüchten ihrer Seele in eine unbekannt Zukunft ziehen lassen. Beste Repräsentanten solcher Menschen seien die Kinder. „Wenn ich

sterbe, dann muss ich mich fragen: Bin ich meinem Lebensmotiv, meiner Sehnsucht gefolgt?“, fragt er.

.....  
**„Das Recht auf Selbstbestimmung ist Grundlage einer Erneuerung auch der Waldorfpädagogik“**

.....  
**WOLFGANG SASSMANNSHAUSEN**  
 .....

Und stellt stellvertretend für alle Anwesenden die nächste Frage: „Habe ich mein Leben gelebt oder verpasst?“

Mit der Richtungweisenden Feststellung „Das Elixier meiner

Menschlichkeit ist übersinnlich“ endet ein überraschend visionärer Abend.

Hat die Begegnung vom „Ich“ des Referenten zum „Ich“ des Zuhörers funktioniert? Ja und nein: Wer den Boden seiner Erfahrungen nicht verlassen will, gibt dem Referenten eine schlechte Note mit dem Vermerk „Thema verfehlt“; wer sich einlässt auf die Reise ins Übersinnliche, für den dürfte der Vortrag eine wunderbare Anregung fürs Erziehen, mehr noch fürs Leben sein. Einig sind am Ende jedenfalls alle Besucher in einem Punkt: Dieser Mann hat Mut.

Jürgen Vogt

#### AUSDRUCKSFORM DER SEELE

### Rudis Reihe rückt der Eurythmie auf den Leib

Kaum eine Bewegungsform wird so kontrovers diskutiert wie die Eurythmie: Einerseits gelobt als unschätzbar wertvolle Kunstform und Heil bringende Therapiemöglichkeit, andererseits belächelt als weitgehend sinnfreie Übung, die allenfalls zum Tanzen des eigenen Namens taugt. Sonja Draessler-Thieme will versuchen, die Eurythmie und ihre Hintergründe verständliche zu machen.

„Eurythmie ist für mich ein wunderbares Mittel, den eigenen Körper als Instrument zu nehmen. Ich kann mit Hilfe von Eurythmie meine Empfindungen ausdrücken“, sagt die Referentin. Ausgehend von einer geschichtli-



chen Einordnung wird sie die heutigen Anwendungsgebiete und Möglichkeiten der Eurythmie beschreiben. Dabei rückt sie den Körper als Ausdrucksform der Seele in den Mittelpunkt.

Nach dem theoretischen Teil lädt Sonja Draessler-Thieme zum Mitmachen ein. Anhand einiger Übungen dürfen die Besucher am eigenen Empfinden erleben, was Eurythmie im praktischen Tun bewirkt.

Die Veranstaltung findet statt am Donnerstag, 12. März, ab 20 Uhr im Großen Saal des Rudolf Steiner-Kindergarten in Lohne. Der Eintritt ist frei.

www.rudis-reihe.jimdo.com



Applaus: Nach seinem Vortrag erhielt Dr. Wolfgang Saßmannshausen für seine zukunftsweisenden Visionen viel Zustimmung.

Fotos: Vitt/Vogt